

Das neue Verbandsplakat in ca. 64facher Verjüngung.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Nachfrage.

Die Konsumgenossenschaft Bern sucht einen jüngern, tüchtigen Commis. Kenntnis der französischen Sprache erwünscht. Eintritt spätestens auf 1. November nächsthin. Anmeldungen sind an die Verwaltung, welche auch nähere Auskunft erteilt, zu richten.

Die Konsumgenossenschaft Dübendorf wünscht eine achtbare Tochter in ihrem Verkaufslokal in die Lehre zu nehmen.

Die Centralschweizerische

TEIGWAREN-FABRIK A. G., LUZERN

liefert anerkannt die allerfeinsten

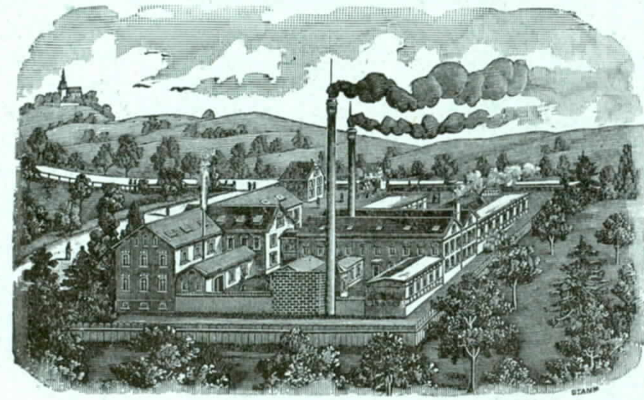
Eierteigwaren und Hausmacherli sowie **supérieur Maccaroni.**

Allerneuste Maschinen und patentiertes Schnelltrockneverfahren.

Automatische Fabrikation bis 200 Zentner Teigwaren täglich ausschließlich aus nur besten Hartweizengriesen.

☞ Verlanget Kochrezepte, Analysen 2c. ☜ Briefadresse: **Teigwarenfabrik Kriens.**

Aktiengesellschaft vorm. S. Börlin & Cie. **Binningen-Basel.**



Soda- und Seifen-Fabrik.

Erste schweizerische

Margarine-Fabrik

mit vollständiger Meierei-Einrichtung.

Grösste einheimische

Premier Jus-Schmelze mit Oleo

Margarin-Fabrik.

Konsumgenossenschaftliche Rundschau.

Organ des Zentralverbandes und der Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine, Hamburg.

Die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" erscheint wöchentlich 24—28 Seiten stark und ist das führende Fachblatt der **deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung.**

Abonnementspreis für die Schweiz einschließlich Zusendung unter Kreuzband Mk. 3.— pro Quartal.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein

Verlagsanstalt

des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine

von Heinrich Kaufmann & Co.

Hamburg 8, Gröningerstr. 24/25, Asia-Haus.





Schweiz. Konsum-Verein.
Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.
Redaktion: Dr. Hans Müller.

IV. Jahrgang. Basel, den 10. September 1904. Nr. 37.

Die Lebensmittelversorgung Münchens.

Eine Untersuchung über die Art und Weise der Versorgung einer modernen Großstadt mit Lebensmitteln ist zweifellos ein sehr zeitgemäßes Werk. Dieser Aufgabe hat sich Herr Dr. Aug. Creuzbauer unterzogen, indem er die Versorgung Münchens mit Fleisch, Brot und Milch zum Gegenstand einer eingehenden Studie gemacht hat, die im Verlage von Ernst Reinhardt in München erschienen ist. Mit großem Fleiße und anerkennenswerter Gründlichkeit hat der Verfasser die Verhältnisse studiert und ein fast überreiches statistisches Material zusammengetragen, das allerdings zum Teil sehr lückenhaft und unzuverlässig ist. Da die Versorgung mit Lebensmitteln auch die Hauptaufgabe der Genossenschaften bildet, so glauben wir unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir den Inhalt des sehr interessanten Buches an dieser Stelle zu skizzieren versuchen. Von vornherein sei bemerkt, daß die Untersuchung sich nur auf die Tätigkeit des privaten Zwischenhandels erstreckt, und daß darin die Konsumvereine, deren in München zwei ziemlich bedeutende bestehen, merkwürdiger Weise mit keinem Wort erwähnt sind. Dennoch liefert das Werk für einen Vergleich der Wirkungsweise des Zwischenhandels mit derjenigen der Konsumentenorganisation sehr wertvolle Anhaltspunkte, worauf wir später noch zu sprechen kommen werden.

a) Die Versorgung Münchens mit Fleisch.

Der erste und umfangreichste Teil des Werkes behandelt die Fleischversorgung. Hier erbringt der Verfasser zunächst den Nachweis, daß die bayerische Landwirtschaft keineswegs dem Bedarf des Landes zu genügen vermag, obwohl die bayerischen Agrarier, die es in Gemeinschaft mit ihren übrigen Gesinnungsgenossen in Deutschland schon seit langem durchgesetzt haben, daß die Vieheinfuhr aus dem Auslande auf ein Minimum beschränkt worden ist, zur Rechtfertigung dieses Vorgehens immerfort behauptet hatten, bei lohnenden Preisen werde die bayerische Landwirtschaft imstande sein, das für den Bedarf erforderliche Schlachtvieh erster Qualität selbst zu erzeugen. Was es mit dieser Behauptung auf sich hat, beweist die Tatsache, daß von den 40,596 Ochsen, die 1901 auf dem Münchener Viehmarkt zum Auftrieb gelangten, nur 16,833 aus Bayern stammten, wovon überdies noch die größere Hälfte, 9699 Stück, wiederum von München aus nach dem übrigen Deutschland exportiert wurde, so daß nur 7134 bayerische Ochsen in München zur Schlachtung verblieben. Dazu kommt, daß von den bayerischen Ochsen nur ca. 20%, von den österreichischen dagegen ca. 80% prima Schlachtware darstellen. Der Grund dieser eigentümlichen Erscheinung liegt darin, daß der bayerische Bauer sein Vieh vorwiegend zur Feldarbeit benutzt, und, sobald diese beendigt ist, die überschüssigen Tiere losschlägt, was ihm um so leichter fällt, als die Nachfrage auch nach dem nicht vollwertigen Material sehr stark ist. Außerdem wird in Bayern sehr viel Kalbfleisch konsumiert und die Kälber werden sozusagen schon in der Kuh von den Händlern aufgekauft, so daß nur sehr wenig Material zur Aufzucht für Schlachtzwecke verbleibt. Als drittes Moment in derselben Richtung wirkt die stetige Ausdehnung der Milchwirtschaft, die von den staatlich unterstützten Molkereigenossenschaften mit allen Mitteln gefördert wird. Es ist also nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß die einheimische Aufzucht in Bayern dem Bedarf an Schlachtware zu genügen vermöchte, da alle die Produktion beeinflussenden Faktoren in entgegengesetzter Richtung tendieren. Ganz ähnlich liegen bekanntlich die Verhältnisse in der Schweiz.

Es verdient bemerkt zu werden, daß der Konsum von Fleisch in München in den Jahren 1881 bis 1900 von 94,8 auf 78,5 Kilogramm pro Kopf und Jahr heruntergegangen ist. Hauptsächlich hat sich der Konsum von Ochsen-, Rind- und Kalbfleisch vermindert, während der Konsum von Schweinefleisch eine Zunahme erfahren hat. Auch der Konsum von Pferdefleisch hat sich in den letzten Jahren bedeutend erhöht.

Bekanntlich wird von den Produzenten stets behauptet, daß es der Zwischenhandel sei, der die Fleischpreise ungebührlich in die Höhe schraube, und daß die Preise, die der Produzent erhält, in keinem Verhältnis zu denen stehen, die der Konsument bezahlen muß. Herr Dr. Creuzbauer hat es sich angelegen sein lassen, diese Klagen auf ihre Berechtigung zu prüfen und den Weg, den das Fleisch, wie auch die übrigen in seiner Untersuchung behandelten Lebensmittel vom Produzenten zum Konsumenten zurückzulegen haben, zum Gegenstand besonders eingehender Untersuchungen zu machen. Er kommt zu dem Schluß, daß eine preisverteuernde Wirkung des Zwischenhandels nicht geleugnet werden könne, wenn auch die Klagen der Landwirte übertrieben sein mögen. Daß ihnen aber keineswegs jede Berechtigung abzusprechen ist, ergibt sich schon daraus, daß zu einer Zeit, als in München der Normalpreis für Ochsenfleisch durchschnittlich fast 80 Pfg. betrug, Lieferungen an das Militär zum Preise von 46 Pfg. gemacht wurden. Und diese ungeheuerliche Differenz kann nicht einmal durch Lieferung geringwertiger Qualitäten erklärt werden, denn die Bedingungen der Militärbehörden laufen im wesentlichen darauf hinaus, daß nur Mastochsenfleisch von bester Qualität geliefert werden darf. Zur Rechtfertigung dieses schreienden Mißverhältnisses wurde von den Metzgern folgendes gesagt: Das Fleisch, welches die Militärverwaltung bezieht, besteht fast ausschließlich aus den sehr fetten Fleischteilen, die vom Publikum nicht gern gekauft werden, so daß diese Fleischstücke von den Metzgern, welche sie nicht an das Militär abgeben, um höchstens 60 Pfg. pro Pfund abgesetzt werden können. Dazu kommt, daß die Militärlieferanten auf je zehn Pfund Fleisch ein Pfund Knochen als Zuwage geben dürfen und daß sie beim Abwiegen

von mehreren Zentnern auf einmal die sonst beim Abwiegen von einzelnen Pfunden sich ergebenden Verluste vermeiden. Rechnet man hinzu, daß der Metzger für ein großes Quantum einen festen Abnehmer hat, daß er sich genau mit der Einnahme des Geldes auf jeden zehnten Tag einrichten kann, so wirken all diese Umstände zusammen, um es begreiflich erscheinen zu lassen, daß der Militärverwaltung gegenüber wesentlich billigere Preise möglich sind, ohne daß deshalb der Metzger einen direkten Verlust erleiden muß. Dieser Darstellung hält der Verfasser aber entgegen, daß auch die Militärbehörden die Lieferung ganzer Ochsenviertel vorschreiben, wobei ein Wegschneiden des wertvolleren Fleisches ausgeschlossen ist. Es bleibt also nur die Annahme übrig, daß die Metzger, um sich eine sichere Einnahmequelle zu verschaffen, bei den Lieferungen an das Militär tatsächlich Geld zusetzen, das bei den Verkäufen an das Publikum wieder herausgeschlagen werden muß. Dazu kommt noch, daß auch die Wirte und andere Großkonsumenten ausnahmslos einen bedeutenden Rabatt genießen, der nicht selten bis zu 25% beträgt, besonders wenn man in Berücksichtigung zieht, daß der Metzger auch zum Geldausgeben in der Wirtschaft, an welche er das Fleisch liefert, gezwungen ist. Aus all diesen Gründen wird es erklärlich, warum der Konsument ungewöhnlich hohe Fleischpreise zahlen muß, ohne daß deshalb das Metzgergewerbe eine besonders glänzende Rendite abwürfe.

Ueber den Verdienst der Metzger hat der Verfasser genaue Berechnungen angestellt, wobei die Auslagen ziemlich hoch eingestellt sind, während für die Einnahmen die Detailverkaufspreise zu Grunde gelegt wurden. Es ergibt sich daraus, daß ein kleiner Metzger, der etwa ein Stück Großvieh oder eine entsprechende Anzahl Kälber wöchentlich schlachtet, einen Wochenverdienst von 32—35 Mk. erzielt, bei Schlachtung von drei Stück Großvieh steigt dieser Betrag auf 70—80 Mk., bei 5 Stück auf 164—177 Mk. und bei zehn Stück auf 392—420 Mk. Diese Verdienstziffern erfahren einesteils eine Minderung durch das vorhin erwähnte Rabattsystem, andererseits aber eine Erhöhung, indem dem Publikum sehr viel Fleisch als prima Ware verkauft wird, das nur von mittelguten Tieren stammt. Vor allem zeigt sich auch hier, daß der Großbetrieb rentabler ist wie der Kleinbetrieb und daß die Produktion für einen großen, gesicherten Bedarf sehr beträchtliche Preisreduktionen ermöglicht.

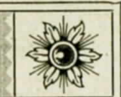
Aber trotz der relativ hohen Rendite des Metzgergewerbes sind es nicht die Metzgermeister, welche von der Fleischvermittlung den größten Profit einernten, sondern die Zwischenhändler und Verkaufsvermittler aller Art. Das Kapitel über die Entwicklung des Zwischenhandels in der Fleischversorgung Münchens gehört zu den interessantesten des ganzen Werkes. Ursprünglich fuhr der Metzger selbst aufs Land hinaus, um seinen Bedarf bei dem Produzenten einzukaufen. Je mehr aber die Stadt und der Fleischkonsum zunahm, desto schwieriger wurde es für den Metzger, in der Nähe der Stadt das erforderliche Schlachtmaterial aufzutreiben, so daß er es bald vorteilhafter fand, seinen Bedarf beim Händler je nach Belieben zu decken. Einem großen Teil der Metzger mangelt es auch oft an dem nötigen Bargeld, das zum direkten Einkauf beim Produzenten erforderlich war, so daß sie auf den Kredit des Händlers angewiesen waren, wodurch sie natürlich von demselben gänzlich abhängig wurden. Aehnlich ging es auch einem Großteil der Produzenten, und diese Umstände verschafften naturgemäß den Zwischenhändlern, die ausnahmslos kapitalstarke und geschäftsgewandte Leute sind, bald die dominierende Stellung auf dem Markte, wie sie sie jetzt nicht nur in München, sondern auch in allen übrigen Großstädten inne haben. Daß sie übrigens eine Reihe von Schlichen und Kniffen anwenden, um ihren Verdienst zu erhöhen, über eine feste Organisation verfügen und von einem für ihre Abnehmer wie für die Lieferanten gleich unerfreulichen Kollegialitätsgefühl beseelt sind, versteht sich von selbst. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle alle die Praktiken aufzuzählen, deren sich die Viehhändler bedienen, um das Angebot zu verringern und die Preise in die Höhe zu treiben; es mag genügen zu bemerken, daß der Magistrat von München jahrelang einen Kampf dagegen geführt hat, mit dem Erfolg, daß die Viehhändler im Jahre 1896 einen „Verein der Viehhändler und Viehkommissionäre Münchens" gründeten, der erst recht dazu beigetragen hat, ihren Einfluß zu befestigen und zu stärken. Auch die Metzger haben sich, um sich der Ausbeutung durch den Zwischenhandel zu entziehen, zu einer Bezugsgenossenschaft zusammengeschlossen, doch lagen die Resultate derselben dem Verfasser noch nicht vor. Er glaubt nicht, daß ein großer Erfolg davon zu erwarten sein werde.

Auch der Versuch, die Produzenten zur direkten Beschickung des Marktes heranzuziehen, hat Fiasko gemacht. Der bayerische Landwirtschaftsrat hatte 1897 eine Verkaufsstelle für lebendes Vieh errichtet, die den Landwirten Gelegenheit bieten sollte, ihr Vieh mit Umgehung des Zwischenhandels direkt an den Metzger abzusetzen. 1898 wurden von dieser Verkaufsstelle 1346 Stück Großvieh, 1901 dagegen nur noch 1181 Stück zum Verkauf gebracht, eine Menge, die gegenüber dem vom Zwischenhandel auf den Markt gebrachten Vieh so unbedeutend ist, daß sie für den Fleischkonsum Münchens gar nicht ins Gewicht fällt. Dieser Mißerfolg ist um so bemerkenswerter, als von der Regierung und den landwirtschaftlichen Organisationen ganz außerordentliche Anstrengungen für die Verkaufsstelle gemacht worden sind. Daß die Schuld für das Fehlschlagen dieses Versuchs nicht ausschließlich den Machinationen der Händler beigemessen werden darf, lehrt der Umstand, daß das von der Verkaufsstelle ausgebotene Vieh fast durchweg von sehr geringer Qualität war, woraus zu schließen ist, daß die meisten Landwirte die Verkaufsstelle nur benutzt haben, um ihr minderwertiges Vieh zu möglichst guten Preisen loszuwerden. Der einzelne Bauer aber ist noch viel weniger imstande, sein Vieh auf dem Markte direkt zum Verkauf anbieten zu können, er kennt sich in den vielen Bestimmungen und Verordnungen, die aus sanitarischen oder ordnungspolizeilichen Gründen erlassen worden sind, nicht aus, ganz abgesehen davon, daß er sich auf einem so großen Viehmarkt, wie es der Münchener ist, nur schwer zurecht findet. Wagt es aber trotzdem ein Bauer, sein Vieh selbst zum Verkauf zu bringen, so wissen die Händler schon dafür zu sorgen, daß ihm dieser Versuch bald verleidet wird. In die hinterste Ecke wird er gedrängt, wo die Käufer seiner kaum ansichtig werden, ja es ist gerichtsnotorisch, daß Bauern von den über die unliebsame Konkurrenz erbitterten Händlern fürchterlich verhauen wurden, um ihnen die Lust, ihr Vieh auf dem Markte selbst zu verkaufen, auszutreiben. Zieht man in Betracht, daß die Zwischenhändler auch vielfach die Metzgerkundschaft in der Hand haben, so ist es begreiflich, daß sie auf dem Markte die dominierende Rolle spielen und daß auch eine Organisation der Produzenten schwerlich imstande sein wird, ihnen dieselbe zu entreißen.

(Schluß folgt.)



Genossenschaftliche Rundschau.



VI. Internationaler Genossenschaftskongreß in Budapest. Letzten Dienstag, vormittags 9 Uhr, wurde im großen Saale des Köztelek (Saal der Ungarischen Landwirtschaftsgesellschaft) in Budapest der VI. internationale Genossenschaftskongreß eröffnet. Der Eröffnung wohnten laut „Pester Lloyd" bei: der Ministerpräsident Graf Stefan Tisza, der Justizminister Dr. Alexander Plósz, der Staatssekretär Géza v. Makfalvay, der Banus von Kroatien-Slavonien Graf Theodor Pejacsevich; ferner der frühere

Ackerbauminister Dr. Ignaz Daranyi, Fürst Nikolaus Esterházy, Markgraf Pallavicini, zahlreiche Abgeordnete und viele Geistliche.

Nach Konstituierung des Bureaus hielt der Kongreßpräsident, Graf Alexander Károlyi, die Begrüßungsansprache, erst in ungarischer, dann in französischer Sprache. Er hob dabei hervor, daß die kooperativen Gesellschaften nicht nur ökonomische Zwecke verfolgen, sondern auch berufen seien, erzieherische Aufgaben in Bezug auf die Hebung des moralischen Bewußtseins und des sozialen Geistes der Bevölkerung zu erfüllen. Im östlichen Europa, wo eine „Mittelklasse zwischen Leitenden und Geleiteten" fehlt, ist nach Ansicht des Redners das Genossenschaftswesen hauptsächlich befähigt, sie zu schaffen. Das Genossenschaftswesen sei geeignet, die Interessen der großen Schichten gegen Mißbrauch jeder Art zu verteidigen. Sodann verbreitet sich der Redner über das Genossenschaftswesen in Ungarn und die Mittel, es zu fördern. Ungarn, sagt er, bedürfe nicht des staatlichen Sozialismus, seine Entwicklung müsse sich stützen auf die private, freiwillige Initiative. „Nicht Staatsbeamte sind es, die wir notwendig haben." Das Genossenschaftswesen bedeute den Mittelweg zwischen der Herrschaft der Kapitalisten und dem Sozialismus, es biete der übertriebenen Selbstsucht des Kapitalismus in gleicher Weise die Stirne wie den Uebertreibungen des Sozialismus, welche beide die Zukunft der Demokratie gefährden. Resümierend postuliert der Redner zunächst die Gründung von Kreditgenossenschaften, dann diejenige von Konsum- und hiernach diejenige von Verkaufsgenossenschaften. An höchster Stelle stehen schließlich nach Ansicht des Redners die Produktivgenossenschaften.

Nach Graf Károlyi ergriff Henry W. Wolf das Wort, um die Mitteilung zu machen, daß der Kongreß Freitag den 9. September, einer Einladung der Zentralstelle der serbischen Genossenschaften Folge leistend, nach Belgrad reisen werde. Ferner dankt er dem Budapester Lokalausschusse für die sorgfältige Vorbereitung und das gelungene Arrangement der Ausstellung, und legt Bericht und Rechnung des Zentralausschusses der Co-operative International Alliance vor, welche mit Akklamation genehmigt wurden. Einem Antrage des Redners auf Absendung einer Glückwunschdepesche an den Ehrenpräsidenten der Internationalen Genossenschaftsallianz zu dessen Ernennung zum Gouverneur von Canada stimmte die Versammlung zu.

Nunmehr referierte zum ersten Thema: „Bildung und Wirken genossenschaftlicher Konsumvereine in ländlichen und halbländlichen Bezirken" unser Verbandssekretär, Dr. Hans Müller, auf dessen Erörterungen wir in nächster Nummer ausführlicher zurückkommen werden. Der Redner unterbreitet zum Schlusse dem Kongresse folgenden Beschlussesantrag: „Der sechste internationale Genossenschaftskongreß, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die Konsumgenossenschaften zur Lieferung der alltäglichen Lebensbedürfnisse, der Hebung des Sparsamkeitssinnes und des Wohlstandes der Arbeiterklasse, sowie der kleinen Leute von größter Wichtigkeit sind, beschließt, die sämtlichen Genossenschaften aufzufordern, die Gründung von Konsumgenossenschaften in den Kreisen der Dorfbewohner anzubahnen und nach Kräften zu fördern."

Mc. Innes (Großbritannien) gibt eine ausführliche Schilderung der Verhältnisse der Konsumgenossenschaften in England und plaidiert dafür, daß die Organisation von Genossenschaften mit allen Mitteln der Propaganda angestrebt werden soll.

Im Anschlusse an den Vortrag Dr. Müllers brachte Dr. Ladislaus Dömötör einen Beschlussesantrag ein, laut welchem ausgesprochen werden soll: 1. daß der Zusammenschluß zu Verbänden für die einzelnen Genossenschaften sehr vorteilhaft sei, 2. daß die Gesetzgeber bei der Ausarbeitung genossenschaftsrechtlicher Codices Garantien für die freie Tätigkeit der Genossenschaften schaffen sollen.

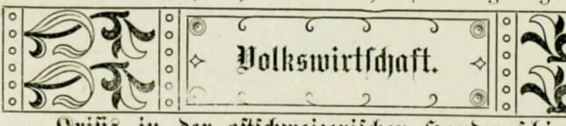
H. Kaufmann (Deutschland) sprach in zustimmendem Sinne über die von Dr. Müller hervorgehobenen Entwicklungsbedingungen: das Verbot des Verkaufs von Waren an Nichtmitglieder und das Barzahlungsprinzip.

Dagegen polemisierte Dr. Crüger (Deutschland).

Dr. Klingerbill (Deutschland) spricht sich gegen die Beschränkung der Abgabe von Waren auf die Mitglieder aus.

Es sprachen noch Miß Bennet (England) über die Stellung der Frau zum Genossenschaftswesen, Herr L. Héliès (Paris) über Konsumgenossenschaftswesen in Frankreich. Frau Steinmann (Deutschland) trat mit großer Verve für das Postulat Dr. Müllers betreffend den Ausschluß der Nichtmitglieder vom Warenbezuge ein. Noch sprach sich Reichsratsabgeordneter Karl Wrabetz dagegen aus, dann wurde Schluß der Debatte erklärt, und Dr. Müller das Schlußwort des Referenten erteilt. In der Abstimmung wurden die Anträge Dr. Dömötörs mit großer Mehrheit angenommen. Damit schloß die erste Sitzung.

In der nächsten Nummer werden wir mit der weiteren und ausführlicheren Berichterstattung beginnen.



Volkswirtschaft.

Krisis in der ostschweizerischen Handmaschinenstickerei. Ueber die Entwicklung der Maschinenstickerei in der Ostschweiz berichtet das Kaufmännische Direktorium in St. Gallen, daß die Verdrängung der Handmaschinenstickerei durch die Schifflimaschinenstickerei im verflossenen Jahr weitere Fortschritte gemacht hat. Die Handmaschinensticker erhielten für die ihnen entgehenden Spezialartikel von keiner Seite Ersatz und wurden gleichzeitig von dem Gebiet der Stapelware sozusagen vollständig abgedrängt, so daß ihre Besitzer in eine höchst mißliche Lage gerieten, und, wenn überhaupt, so nur noch zu außerordentlich gedrückten Löhnen Arbeit finden können. Dazu produzierten die Schifflimaschinensticker darauf los, ob Bestellungen vorhanden waren oder nicht. Wohl oder übel werden sich daher die Handmaschinensticker mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß ein großer Teil ihrer Maschinen wahrscheinlich für immer arbeitslos bleiben.

Ein neues Beispiel dafür, daß ganze Berufsklassen durch den gewerblichen Fortschritt auf den Aussterbeetat gesetzt werden! Mit eben demselben Recht, als die Zwischenhändler verlangen, daß der Staat ihnen im Konkurrenzkampfe gegen die Konsumvereine zu Hilfe kommen solle, könnten gewiß auch die Handmaschinensticker verlangen, daß der Staat ihren überlegenen Konkurrenten in den Arm falle, um so mehr, als die Wirkungen dieser Konkurrenz sich für jene ohnehin an schmale Kost gewöhnten Heimarbeiter viel schroffer und empfindlicher fühlbar machen, als die „Konkurrenz" der Konsumvereine für die Zwischenhändler. Niemand — nicht einmal die Betroffenen selbst — wird etwas Derartiges zu fordern wagen. Wenn man aber selbst diesen brotlos gewordenen Arbeitern ein Recht absprechen muß, zu verlangen, daß ihretwegen der gewerbliche Fortschritt zum Stillstand gebracht werde, so können sicherlich die Zwischenhändler auch nicht verlangen, daß man ihretwegen den sozialökonomischen Fortschritt aufhalten soll, indem man die Konkurrenz wirtschaftlich überlegener Betriebsformen zu erschweren, ja mit drückenden Steuerlasten zu verunmöglichen sucht.

Die geplante Verstaatlichung der Kohlenbergwerksgesellschaft „Hibernia" in Preußen ist gescheitert, indem die Aktionärversammlung die Regierungsofferte abgelehnt hat. Die Ursache dafür liegt hauptsächlich in dem Widerstand der großen Industrieherren, die das Eindringen des Staates in ihre Machtsphäre verhindern wollten. Man glaubt

allerdings, daß die preußische Regierung auf ihren Plänen beharren und ihren Willen in irgend einer Form doch durchsetzen wird.



Aus unserer Bewegung.

Basel. In der Volksabstimmung vom 3./4. September hat die baslerische Aktivbürgerschaft dem sog. Wirtschaftsgesetz mit 5019 Nein gegen 3832 Ja die Sanktion verweigert. Dem Gesetze, durch welches nur eine Revision geltender Bestimmungen, nicht aber eine radikale Neuordnung der Materie herbeigeführt werden sollte, war von vornherein kein günstiges Prognostikon zu stellen.

Einerseits kann die Notwendigkeit, dem Schankgewerbe gewerbepolizeiliche Schranken zu setzen, nicht geleugnet werden. Der Gesetzgeber verschafft aber durch die Aufstellung erschwerender Bedingungen für die Ausübung des Wirtegewerbes demjenigen, der sie erfüllt, andererseits nolens volens eine privilegierte Stellung. Wäre nun der Ausschank geistiger Getränke an jedermann z. B. nur der Commune gestattet, und dürfte das übrige Schankgewerbe nur von Gesellschaften für ihre Mitglieder betrieben werden — man denke dabei an Geselligkeitsvereine, Konsumentenvereinigungen u. s. f. —, so würde sich ein solches Privilegium, dessen Verleihung in erster Linie doch wohl vom Vorhandensein eines guten Leumundes und bestimmter persönlicher Eigenschaften des Wirtes abhängig gemacht werden müßte, sicherlich rechtfertigen. Allein der Wirt, dessen Gewerbe der Gesetzgeber von Baselstadt einer gesetzlichen Normierung unterwerfen wollte, ist ein Unternehmer, gleichviel ob Eigentümer oder Pächter, und die Anforderungen, die an ihn gestellt werden sollten, waren eben weit weniger persönlicher als wirtschaftlicher Natur. Dem in der Bundesverfassung ausgesprochenen Grundsatze der Handels- und Gewerbefreiheit widerspräche es nicht, wenn die Ausübung des Wirteberufes an Voraussetzungen geknüpft wäre, die ausschließlich in der Person des Wirtes, in seinen Charaktereigenschaften vor allem, erfüllt sein müßten. Sobald aber der Gesetzgeber darüber hinaus, d. h. so weit geht, das Gewerbe allen denjenigen zu verschließen, die nicht imstande sind, eine bestimmte, im Interesse des Fiskus selbstverständlich möglichst hoch angesetzte Patentgebühr zu zahlen, schafft er Sonderrecht, begründet private Monopole und verletzt also die Handels- und Gewerbefreiheit. Dies war bei der verworfenen Vorlage der Fall.

Dazu kam ein weiteres. Der Gesetzgeber zeigte bei der Ausarbeitung des „Wirtschaftsgesetzes“ zweifellos den guten Willen, so weit es ihm nur möglich war, auch für die Bekämpfung des Alkoholismus etwas zu tun. Allein diese Möglichkeiten gehen eben nur sehr wenig weit. Die private Tätigkeit, die Enthaltsamkeitsbewegung, hat hier noch riesige Vorarbeiten zu erledigen, bevor der Staat ein Uebriges tun und von sich aus legislatorisch mit Aussicht auf Erfolg eingreifen kann. Vorderhand suchte er dem Uebel durch Verminderung der Trinkgelegenheiten beizukommen. Vielleicht auch dachte sich der Gesetzgeber, es werde die durch hohe Patent- und Bewilligungstaxen stark beeinflußte Höhe der Getränkepreise vielfach vom Genusse alkoholischer Getränke abhalten. Da verkennt er nun allerdings seine „Pappenheimer“. Denn einerseits verzichtet der an Alkoholgenuß Gewöhnte vielfach lieber auf das eine oder andere Nahrungsmittel, Kleidungsstück oder irgend einen entbehrlichen, d. h. feineren Genuß, als „uf sin Becher“ oder „sin Dreier Wiße“ — und andererseits berücksichtigt der Gesetzgeber dabei zu wenig den Umstand, daß, wenn die Preise wirklich unerschwinglich zu werden drohen, einfach billigere, oder richtiger: minderwertige Alcoholica an Stelle der früheren mehrwertigen treten. Den Schaden trüge — so oder so — der Konsument. Kein Liter weniger würde deshalb getrunken, kein Unmäßiger dadurch mäßiger gemacht, im Gegenteil, dem Alkoholismus noch Vorschub geleistet. Ist nun ferner nicht ausgeschlossen, daß fiskalische Rücksichten mitwirken können bei der Frage der Bewilligung neuer Schänken, — die Versuchung, solche walten zu lassen, ist für die Leiter der Staatsfinanzen gewiß nicht klein, — so sinkt schließlich der volkswirtschaftliche Wert jedes sog. „Bedürfnisartikels“ tief unter Null. Und diese Möglichkeit war im verworfenen Gesetze eben nicht ausgeschlossen.

Endlich hatte der Große Rat von Basel nicht den Mut, einschneidende Aenderungen an den bisherigen Bestimmungen über die Arbeitsverhältnisse des im Schankgewerbe angestellten Personals vorzunehmen, obschon diese Verhältnisse in Basel dringend reformbedürftig sind. Das Wirtschaftspersonal genießt in Basel nicht einmal die wenigen Vergünstigungen, die das gewiß auch nicht ideale Wirtschaftsgesetz des Kantons Zürich gewährt, und auch die verworfene Gesetzesvorlage unterbot in dieser Beziehung leider noch immer das Zürcher Gesetz.

Eine wichtige Neuerung des bachabgeschickten Gesetzes betraf nun die Kleinverkaufsstellen. Für die Eröffnung neuer Wirtshäuser sollte in Frage kommen, ob diese einem Bedürfnisse entsprechen; wurde die Frage bejaht, so war die Bewilligungstaxe bis zum Maximum von Fr. 30,000.— zu entrichten. Bei den Kleinverkaufsstellen hingegen sollte das „Bedürfnis“ keine Rolle spielen; hier war nur eine Bewilligungstaxe von Fr. 2000.— zu zahlen. Reinstes fiskalisches Wasser auf die Mühle der Staatsfinanzen! Von dieser Bestimmung wäre nun der A. C. V. am stärksten betroffen worden. Laut Statuten ist die Verwaltung verpflichtet, Wein und Bier in guten Qualitäten zu debitieren. Sie hat nicht das geringste Interesse daran, den Alkoholkonsum irgendwie steigern zu wollen. Der A. C. V. ist kein Unternehmer und braucht nicht um eines Profites willen bestimmte Artikel besonders zu „poussieren“. Er mußte demnach auch vorgenannte Bestimmung als förmliche Schikane empfinden und ergriff dann das Referendum gegen das Gesetz, dessen durchschlagenden Erfolg wir eingangs erwähnten. Dem verworfenen, als Krüppel geborenen Gesetz wird kaum jemand eine Träne nachweinen, als vielleicht einige Wirte und Liegenschaftsbesitzer. Hoffentlich hat die Verwerfung der Vorlage nun aber zur Folge, daß die Bestimmungen über den Schutz des Wirtshauspersonals sofort und in radikaler Weise revidiert werden.

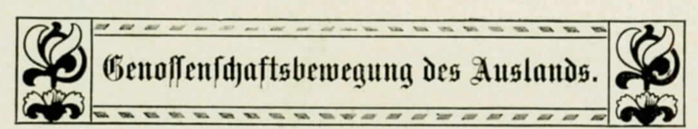
Neuendorf. Eine gute Nachricht erhalten wir von unserm dortigen Verbandsverein, indem der Umsatz in den ersten 8 Monaten dieses Jahres bereits um Fr. 7500 höher ist als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das ist angesichts der relativ geringen Umsätze des kleinen Vereins ein sehr erfreuliches Ergebnis, es zeigt, daß auch in Ortschaften von geringer Bevölkerungszahl gut geleitete Konsumvereine wohl vorwärts kommen können.

Winterthur. Der Abschluß des ersten Semesters hat sich für den Konsum-Verein Winterthur noch etwas günstiger gestaltet, als anfänglich vorausgesehen worden war. Der Gesamtumsatz belief sich in diesem Zeitraum auf Fr. 197,177.—, das macht eine Vermehrung von Fr. 34,248.— gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres aus. Der Einnahmenüberschuß hat sich gar von Fr. 8777.— auf Fr. 11,421.— gehoben. An dieser Steigerung partizipiert das Milchgeschäft mit einer Vermehrung von Fr. 2209.—, das sind rund 65%. Das Immobilienertragskonto hat Fr. 1463.— mehr ergeben als im Vorjahre. Auch das Warengeschäft und das Kohlengeschäft weisen erheblich höhere Gewinnziffern auf, dagegen sind die Erträgnisse der Bäckerei und des Weingeschäfts nur unerheblich gestiegen.

Zofingen. Unser dortiger Verbandsverein hat in seiner letzten Generalversammlung vom 21. August einige

wichtige Beschlüsse gefaßt. Zunächst sei erwähnt, daß die Aufhebung des Verkaufs an Nichtmitglieder mit großem Mehr beschlossen wurde. Der Vorstand hatte ferner beantragt, in Oftringen ein Magazin zu erstellen, wofür ein 1½-stöckiger Bau vorgesehen war, die Versammlung beschloß jedoch, ein zweistöckiges Gebäude erstellen zu lassen. Schließlich wurde noch dem Vorstand die Vollmacht erteilt, ein zweites Lokal in Zofingen zu eröffnen und ein Antrag angenommen, wonach den Mitgliedern, die im Laufe des Jahres nicht für Fr. 50.— konsumieren, das „Gen. Volksblatt" entzogen werden solle. Bericht und Rechnung wurden genehmigt.

Konferenz des 6. Kreises vom 28. August in Baden. Dem in Nr. 36 erschienenen Berichte über diese Versammlung ist noch nachzutragen, daß außer dem Referenten Hrn. Dr. Balsiger auch Herr Altorfer als Verbandsvertreter an den Verhandlungen teilnahm und mit bedeutenden Aufträgen bedacht wurde.



Genossenschaftsbewegung des Auslands.

England und Schottland.

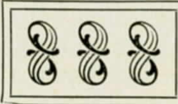
Die schottische Großeinkaufsgesellschaft hielt am 27. August ihre 143. Quartalversammlung ab. Der Vorsitzende konnte die Mitteilung machen, daß die Umsätze im letzten Halbjahr um 5,5 % gegenüber dem korrespondierenden Halbjahr des Vorjahres zugenommen haben. Sie beliefen sich insgesamt in den ersten 6 Monaten dieses Jahres auf Fr. 80,960,300. Der Wert der Eigenproduktion war um Fr. 2,074,478 höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, was vorwiegend auf die im Dezember vorigen Jahres erfolgte Inbetriebsetzung einer neuerworbenen Mühle zurückzuführen ist. Der Nettoüberschuß des ersten Semesters beläuft sich auf Fr. 3,621,000, wovon ca. ein Drittel zu Abschreibungen, Verstärkung der Reservefonds und Vortrag auf neue Rechnung verwandt wird. Der Rest wird an die Warenkäufer nach Maßgabe ihrer Bezüge zurückgezahlt.

An die Quartalversammlung schloß sich eine Nachversammlung, in der über eine Aenderung des Stimmrechts in der Großeinkaufsgesellschaft beraten wurde. Die Kommission, welche zur Beratung dieser Frage eingesetzt worden war, hatte folgenden Antrag in Vorschlag gebracht: Jede Genossenschaft soll in ihrer Eigenschaft als Mitglied der Großeinkaufsgesellschaft eine Stimme haben, ferner eine zweite Stimme für den Fall, daß ihre Einkäufe bei der Großeinkaufsgesellschaft die Summe von 1500 Pfund Sterling (Fr. 37,500) erreichen, und für je weitere volle 3000 Pfund Sterling Wareneinkäufe je eine Stimme mehr. Diese Aenderung würde, wie der Vorsitzende bemerkte, zur Folge haben, daß in Zukunft statt der 1071 Delegierten nur 791 stimmberechtigt sein würden. Bei der Abstimmung erklärten sich 434 Stimmen dafür und 273 dagegen. Da zu einer Statutenänderung aber eine Zweidrittelmajorität erforderlich ist, so war der Antrag gefallen.

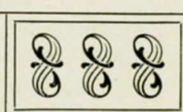
Oesterreich-Ungarn.

Ueber den Verbandstag des Verbandes der österreichischen Arbeiter-Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, der sich in einen Zentralverband österreichischer Konsumvereine umwandeln will, berichtet die Wiener „Zeit" in ihrer Nummer vom 4. September:

Im Festsaale des Favoritener Arbeiterheims begann gestern vormittags der erste Verbandstag der Arbeiter-Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Oesterreichs, dessen Dauer auf zwei Tage anberaumt ist. Zum Verbandstag sind bisher 194 Delegierte, die 148 Genossenschaften vertreten, erschienen. Die sozialdemokratische Parteileitung ist durch Dr. Adler, die Gewerkschaftskommission durch Skaret vertreten. Auch aus der Schweiz und aus Ungarn werden Delegierte erwartet. Dem Verbandstag liegt ein vom Sekretär des Verbandes, Exner, erstatteter ausführlicher Bericht vor, aus dem sich ergibt, daß dem Verbande 243 Genossenschaften angehören. Der Verband besteht erst ein Jahr und hat in diesem Zeitraum einen großen Aufschwung genommen. Als er gegründet wurde, gehörten ihm 89 Genossenschaften an, am 31. Dezember 1903 waren es bereits 184, und jetzt ist deren Zahl wieder um 59 gestiegen. Von den 184 Genossenschaften, die dem Verbande am Ende des Jahres angehörten, waren 167 Konsumvereine mit 51,677 Mitgliedern. An Warenumsatz erzielten die Konsumvereine 15,685,937 Kronen im Ladengeschäft. Der Bruttoertrag beziffert sich auf 2,638,527 Kronen. An Steuern wurden bezahlt 102,064 Kronen. Der von den Vereinen erzielte Reinertrag beziffert sich auf 875,441 Kronen, wovon 523,297 Kronen als Dividende verteilt, der Rest dem Reservefonds und sonstigen Fonds zugewiesen wurde. Die dem Verband angehörenden Produktivgenossenschaften zählten 1467 Personen zu ihren Mitgliedern. An Geschäftsumsatz wurden erzielt 1,604,447 Kronen, für Rohstoffe und Waren wurden ausgegeben 963,706 Kronen, an Arbeitslöhnen 294,805 Kronen. Die Gesamtsumme der Aktiven beträgt 605,856 Kronen, der erzielte Reingewinn 50,996 Kronen. Von den Produktivgenossenschaften haben jedoch nur wenige eine Bedeutung erlangt, während von den Konsumvereinen die meisten blühen.



Verbandsnachrichten.



Die Verbandsdirektion hat in ihrer Sitzung vom 7. September auf gestellten Antrag beschlossen, die

Société Coopérative de Consommation de Baulmes,
(Bezirk Orbe, Kt. Waadt),
Genossenschaft m. b. H., gegründet 1904, 101 Mitglieder,
ins Handesregister eingetragen am 1. Sept. 1904,

in den Verband aufzunehmen.

Unser Verbandsplakat wird die Presse diese Woche verlassen und den Vereinen im Laufe der nächsten oder übernächsten Woche zugesandt werden. Es übertrifft das letztjährige sowohl an Größe als an gediegener Ausstattung und wird eine gern gesehene Zierde jedes Ladens und jedes Bureaus bilden. Es enthält in der Mitte die Namen der Mitglieder der Verbandsdirektion, dann folgen die Institutionen des Verbandes mit kurzer Angabe des Zweckes, dem sie dienen, ferner die Namen der Verbandsvereine, nach Kantonen geordnet. Das Verzeichnis ist abgeschlossen auf Ende August dieses Jahres. In jenem Zeitpunkt betrug die Zahl unserer Vereine 155, seither erfolgten aber mehrere neue Aufnahmen und weitere Anmeldungen liegen vor. Der Text ist umrahmt von einem Kranz hübscher Reproduktionen von Vereinsgebäulichkeiten, die beweisen, wie sehr es unseren Genossenschaften darum zu tun ist, sich ein ihrer hehren Sache würdiges Heim zu schaffen. Wir finden da die Gebäude der Konsumgenossenschaften in Frauenfeld, Dübendorf, Schöftland, Oberburg, Baden, Brugg, Delsberg, Vivis, ferner die freundliche Gastwirtschaft „zum Kunstgütli" des Vereins in Baden, die Bäckerei des Konsumvereins in Chur, das Verwaltungs- und das Magazingebäude der Produktions- und Konsumgenossenschaft des Birseck in Oberwil. Zwei seitliche Schilde geben Auskunft über die Fortschritte der Vereine und des Verbandes, dem gleichen Zweck dient eine graphische Darstellung der Entwicklung des schweize-

rischen Konsumvereinswesen im allgemeinen. Den Abschluß nach oben bilden drei größere Bilder; zwei davon machen uns bekannt mit Betrieben des mächtigen Allgemeinen Konsumvereins in Basel: dem Brennmaterialiengeschäft und dem Schlächtereigebäude; in der Mitte tront das „erhöhte" Verwaltungsgebäude des Verbandes, das sich in seiner neuen Gestalt recht stattlich ausnimmt. Auch das Lagerhaus in Wülflingen hat ein Plätzchen gefunden. Neu ist auch eine gelungene verkleinerte Reproduktion unseres Preß-Dreigespanns „Schweiz. Konsumverein", „Genossenschaftliches Volksblatt" und „La Coopération" mit den Bildern von J. Fr. Schär, Stephan Gschwind und Edm. Pictet. Die stets wachsende Auflage dieser Blätter liefert einen sprechenden Beweis dafür, daß das Konsumvereinswesen der Schweiz mächtig vorwärts schreitet und durch nichts mehr aufzuhalten ist. Wir hoffen, die Vereine werden nicht unterlassen, dem Plakat einen günstigen Platz anzuweisen; mit einem „Plätzchen" wird es sich nicht begnügen.

Literarisches.

Die jüngste Publikation unseres Verbandes, die Uebersetzung von Isa Nicholson's reizend geschriebener Geschichte der Konsumvereine in England wird vom Berliner „Genossenschafts-Pionier" in seiner Nr. 16 vom 20. August l. J. wie folgt besprochen:

„Das Sekretariat des Schweizer Verbandes hat sich mit der Herausgabe des Nicholsonschen Büchleins ein wirkliches Verdienst erworben. In warmer, zu Herzen gehender Sprache, die auf Gemüt und Verstand größerer Kinder gleicherweise wirken muß, wird da kurz, aber unter Betonung des Wesentlichen, die Entwicklung der machtvollsten Konsumentenorganisation der Welt geschildert: die Vorzeit mit dem alles erstickenden Elend der jungen Industrieepoche, die edlen Bestrebungen Robert Owens und Lord Shaftesburys, als Kern des Ganzen die Tat der Rochdaler Weber, die daran anknüpfende Entwicklung bis zu den Riesengebilden der englischen und schottischen Großeinkaufsgesellschaften. Ausführlichkeit wird man in einer solchen Darstellung, die gerade dem jugendlichen Empfinden trefflich angepaßt ist, ebenso wenig suchen wie strenge Kritik, wird auch manches überschwängliche Wort gerne hinnehmen, da die Schrift als ganzes ein treffliches Aufklärungs- und Agitationsmittel darstellt. Die Jugend für die genossenschaftlichen Bestrebungen zu gewinnen, ist eine der Hauptaufgaben der Propaganda. Das vorliegende Schriftchen, das mit Bildern reich versehen und auch sonst hübsch ausgestattet ist, wird diese Aufgabe erfüllen, und kann darum, trotz der in der Uebersetzung eingeführten schweizerischen Münzrechnung, auch den reichsdeutschen Konsumgenossenschaften warm empfohlen werden."

Eine weitere Preßstimme zu den vielen, die das Büchlein günstig besprachen. Der bisherige Erfolg im Vertriebe bleibt leider noch weit zurück hinter demjenigen, den die Schrift verdient. Die Direktion des Verbandes schweizerischer Konsumvereine glaubte, bei den schweizerischen Konsumgenossenschaftern auf eifrigen Zuspruch und kräftige Mithilfe beim Absatze ohne weiteres rechnen zu dürfen, und sie ließ die Uebersetzung deshalb in einer Auflage von 10,000 Exemplaren drucken. Allein bis heute interessierten sich für das Büchlein und bestellten es erst nachfolgende Konsumvereine:

Buchs,	Schaffhausen,
Mels,	Frauenfeld,
Egelshofen-Kreuzlingen,	Zofingen,
Bühler,	Allmendingen,
Chur,	Basel,
Müllheim,	Oberburg,
Dürrenast,	Liestal,
Bern,	Baar-Cham,
Winterthur,	Huttwil,
Luzern,	Biberist,
Davos,	Töß.

Diese 22 Vereine bezogen zusammen ca. 2200 Exemplare, also je 100 Exemplare im Durchschnitt. Das ist wenig, aber doch immerhin etwas. Der Verband hat zur Stunde 155 Mitglieder; demnach kümmerten sich (abzüglich der 30 aus französisch sprechenden Mitgliedern bestehenden Konsumvereine) **103** überhaupt nicht um die Sache.

Durch Bildung zur Freiheit! Ist es nicht die große und schöne Pflicht der schweizerischen Konsumgenossenschaften, keine Mittel zu scheuen, um bei ihren Mitbürgern Interesse und Verständnis für Geschichte und Geist ihrer Bewegung hervorzurufen, und dafür zu sorgen, daß die Einsicht von der hohen volkswirtschaftlichen Mission der Konsumgenossenschaften bei der gesamten Bürgerschaft Platz greife? Ist es nicht gerade für den schweizerischen Aktivbürger von höchstem Interesse, bei all den vielen wirtschaftlichen Fragen von großer Tragweite, in denen dem Stimmfähigen ein persönliches Urteil zugemutet werden muß, einen Gesichtspunkt zu kennen, von dem aus er mit Sicherheit das Interesse der Gesamtheit wahrnehmen kann, den Gesichtspunkt des Konsumenten? Und bildet nun nicht die Schrift von Isa Nicholson, welche erzählt, was die typischen und hervorragendsten Konsumentenvereinigungen der Welt bereits alles geleistet haben, die leichtfaßlichste und zugleich anziehendste Einführung in diesen Gesichtskreis?

Es darf ruhig behauptet werden, daß, wer den Wert des Nicholsonschen Büchleins nicht zu schätzen weiß, selbst kein genügendes Verständnis besitzt weder für die großen Aufgaben, welche die Konsumgenossenschaft als solche zu erfüllen hat, noch für die Anforderungen, welche diese an die Einsicht und Tatkraft ihrer Mitglieder stellen muß. Wer in sich auch die Pflichten eines Konsumgenossenschafters fühlt, der wird mit Freude zu dem Büchlein greifen und ihm nur wünschen, es möge recht viele und aufmerksame Leser finden. Diejenigen Konsumgenossenschaften, welche wünschen, daß bei ihren Mitgliedern und den übrigen Einwohnern ihres Wirtschaftsbezirkes das Verständnis für die große volkswirtschaftliche Aufgabe der Konsumentenorganisationen sich hebe und kläre, und welche darauf rechnen, daß ihrer Tätigkeit ein höherer Wert beigelegt werde, als der einer Rückvergütungsfabrik ist, dürfen nicht ermangeln, die Schrift von Isa Nicholson für ihre Mitglieder und deren Kinder sowohl als auch für die Propaganda bei der ganzen Bevölkerung anzuschaffen!



Inhalt der Nr. 19. vom 10. September:

Leitartikel: Der Lebensmittelverein in Zürich. (In der Sonderausgabe für Basel: Ergebnis der Volksabstimmung vom 3./4. September 1904 über das Wirtschaftsgesetz). — Mit welchen Mitteln sich der staatserhaltende Mittelstand über Wasser hält. — Der Grütlikalender 1905. — Nachrichten aus dem Genossenschaftsleben. — Der amerikanische Fleischtrust. — Allerlei aus aller Welt. — Lustige Ecke. — Feuilleton (Neues Leben. Erzählung nach dem Italienischen.).

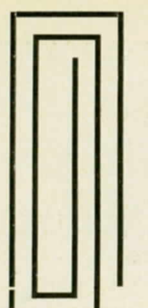
Bibliothek des Verbandes schweiz. Konsumvereine.

Abteilung I.

Genossenschaftsliteratur in deutscher Sprache.

A. Bücher und Broschüren geordnet nach dem Namen der Autoren.

Adler, Dr. G. Der Kampf wider den Zwischenhandel. 31. S. Erschienen 1896.
Anderegg, Felix. Die Berufsgenossenschaften. 28 S. 1896.
Berger, Fritz. Siehe Werder, Hans, und Berger, Fritz.
Bernstein, A. Schulze-Delitzsch. Leben und Wirken. 190 S. 1879.
Bertrand, Ls. Die Genossenschaft. 26 S. 1893.
Blattner, Emil. Die Rechtsverhältnisse der Mitglieder in der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft. VIII und 187 S. 1899.
Bösch, J. M. Produktivgenossenschaft und produzierende Konsumgenossenschaft. 29 S. 1900.
Boujansky, Joseph. Die gewerblichen Genossenschaften Belgiens. 93 S. 1900.
Broich, Frhr. v. Sozialreform und Genossenschaftswesen. VIII und 356 S. 1890.
Busch, E. Die soziale Frage und ihre Lösung. 229 S. 1890.
— Ursprung und Wesen der wirtschaftlichen Krisis. 11 S. 1892.
— Der Irrtum von Karl Marx. 59 S. 1894.
Collin, Bernh. Die soziale Bedeutung der Konsumvereine. 29 S. 1867.
Crüger, Dr. Hans. Handel und Genossenschaftswesen. 36 S. 1902.
— Die Aufgaben unserer Organisation. 20 S. 1898.
— Jahresbericht über die deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften für 1895. XIX. und 155 S. 1896.
— Id. für 1896. XXIV und 165 S. 1897.
— Jahrbuch (Fortsetzung der Jahresberichte) des Allgemeinen Verbands der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften für 1897. XXXVIII und 367 S. 1898.
— Id. für 1898. XLVIII und 285 S. 1899.
— „ für 1899. XLIX und 278 S. 1900.
— „ für 1900. XLVII und 269 S. 1901.
— „ für 1901. XLIX und 314 S. 1902.
— „ für 1902. LIII und 248 S. 1903.
— Mitteilungen über den 37. Allgemeinen Genossenschaftstag zu Wiesbaden 1896. 353 S. 1896.
— Mitteilungen über den 38. Allgemeinen Genossenschaftstag zu Rostock 1898. 351 S. 1897.
— Mitteilungen über den 39. Allgemeinen Genossenschaftstag zu Neustadt 1898. 382 S. 1898.
— Mitteilungen über den 40. Allgemeinen Genossenschaftstag zu Berlin 1899. 454 S. 1899.
— Mitteilungen über den 41. Allgemeinen Genossenschaftstag zu Hannover 1900. 558 S. 1900.
— Mitteilungen über den 42. Allgemeinen Genossenschaftstag zu Baden-Baden 1901. 412 S. 1901.
Diesel, Rudolf. Genossenschaftliche Eigenproduktion. 23 S. 1904.
Dungern, Helene von. Frederick Denison Maurice. 143 S. 1900.
Ehrenfeld, Dr. Adolf. Ein Besuch bei den Pionieren von Rochdale. 24 S. 1868.
Elm, Adolf von. Die Genossenschaftsbewegung. 18 S. 1901.
Elvers, Rud. Victor Aimé Huber. VIII und 347 S. 1872.
Engländer, Sigmund. Französische Arbeiterassociationen. — 2 Bände in 4 Teilen von 306, 347, 364 u. 304 S. 1864.
Ernst, Dr. Paul. Konsumvereine (Zeitschriftenaufsatz). 1899.
Fassbender, Prof. Dr. M. F. W. Raiffeisen. XV und 285 S. 1902.
Fläxl, Dr. Aug. Die Produktivgenossenschaft und ihre Stellung zur sozialen Frage. 198 S. 1872.
Flürscheim, Michael. Die grosse Aufgabe der Konsumvereine. 32 S.
Gerhard, Adele. Konsumgenossenschaft und Sozialdemokratie. 56 S. 1895.
Gierke, Dr. Otto. Das deutsche Genossenschaftsrecht. Drei Bände von XXXIV und 1111, LVI und 979, LII und 826 S. 1868/81.
Glaser, Dr. J. C. Die Erhebung des Arbeiterstandes zur wirtschaftlichen Selbständigkeit. 103 S. 1865.
Gros, Erwin. Mehr Genossenschaftsgeist. 8 S.
Gschwind, Stephan. Vorträge über das Genossenschaftswesen in der schweizer. Gesellschaft für ethische Kultur. 39 S. 1896.
Havenstein, Dr. Beiträge zum landwirtschaftlichen Schul- und Genossenschaftswesen. V und 256 S. 1904.
Heim, Dr. oec. publ. Georg. Das Revisionsverfahren bei unsern landwirtschaftlichen Genossenschaften. 8 S. 1904.
Heins, J. Buchführung für Konsumvereine. 134 S. 1904.
Holyoake, G. J. Geschichte der redlichen Pioniere von Rochdale. VIII u. 273 S. 1888.
Honegger, Dr. J. J. Geschichte des Konsumvereins Zürich. 231 S. 1878.
Huber, V. A. Genossenschaftliche Briefe aus Belgien, Frankreich und England. Zwei Teile von LI u. 364 und XVI u. 556 S. 1865.
— Ausgewählte Schriften über Sozialreform und Genossenschaftswesen. Herausgegeben von Dr. Karl Munding. CXVIII u. 1204 S.
Kah, Dr. Bernh. Beiträge zum Recht der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. VIII, 277, XI und II S. 1882.
— Ueber rechtlichen Charakter und Organisation der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. 65 S. 1873.
Käppeli, Jos. Das Genossenschaftsprinzip in Anwendung auf die Landwirtschaft. 71 S. 1896.
Kaufmann, Heinrich. Die Konsumgenossenschaftsbewegung. 40 S. 1903.
— Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. 246 S. 1903.
— Geschichte des konsumgenossenschaftlichen Grosseinkaufs in Deutschland. 287 S. 1904.
Kautsky, Karl. Konsumvereine und Arbeiterbewegung. 31 S. 1897.
Kirchhofer, Leo. Schweizerisches Genossenschaftsrecht. 60 S. 1888.
Knuchel, Joh. VIII. Jahresbericht des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften von Bern und benachbarten Kantonen. 40 S. 1898.
Kraemer, Prof. Dr. Das Genossenschaftswesen in der Landwirtschaft. (Zeitschriftenaufsatz.) 1878.
Krebs, W. Stellungnahme der Gewerbetreibenden zu den Konsumvereinen. 18 S. 1895.
Krecke, Herm. Die Gesundung des Volkstums durch genossenschaftliche Vereinigung. 20 S. 1896.
— Freie Arbeitergenossenschaften. 17 S.
Kugler-Gonzenbach. — Vortrag über den Konsumverein und die Wirkungen seiner steten Ausdehnung auf Handwerk und Gewerbe. 16 S. Basel 1892.



Nervin

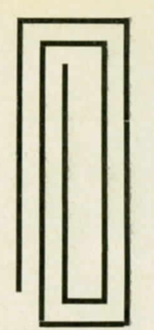
augenblicklich vorzüglichste und ökonomischste Bouillon, die feinste Speisewürze.

Herzsuppen in Rollen und Wurstform. Natürlich, schmackhaft, kräftig und überaus nützlich.

Hafer-Flocken, -Mehl, -Grütze; Rizena, Weizena, Tapioca du Brésil, Céréaline und **getrocknete Gemüse** von unübertroffenem Wohlgeschmack.

Die tit. Konsumvereine ersuche ich, gefl. durch den tit. Verband schweiz. Konsumvereine zu beziehen.

Moriz Herz, Präservenfabrik
Lachen a. Zürichsee.

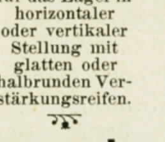


H. Vogt-Gut in Arbon

Fabrikation eiserner Fässer und Reservoirs von 100 bis 1000 Liter Inhalt, in Schwarzblech oder verzinktem Eisenblech für Petroleum, Benzin, Naphta, Terpentin, Farben, Oele und alle anderen Flüssigkeiten geeignete



Fässer für den Transport mit starkem schmiedeisernen Rollreifen.



Fässer für das Lager in horizontaler oder vertikaler Stellung mit glatten oder halbrunden Verstärkungsreifen.

Standgefässe und Reservoirs in viereckiger oder cylindrischer Form in allen Grössen.
Kaffeetransportbüchsen mit Patentverschluss in Grössen von 15, 20, 25, 30 und 50 kg. Inhalt. Eignet sich vorzüglich für Aufbewahrung und Transport von geröstetem Kaffee, weil luftdicht abgeschlossen und sehr solid konstruiert.
Diverse Transportkannen aus verzinntem und verzinktem Eisenblech, mit Handgriffen und Verschraubung in Grössen von 10—50 Liter Inhalt.
Petrolpumpen und Schläuche in jeder beliebigen Grösse, speziell für Öle fabriziert.

Alles Weitere durch meine Prospekte 

Weinernte 1904! Tiroler!

Unterzeichnete Verwaltung der Großeinkaufs-Genossenschaft der Süd-Tiroler bäuerlichen Konsumgenossenschaften in Trient bringt hiemit zur Kenntnis der schweizerischen Schwester-Genossenschaften, daß bei den einzelnen Mitgliedern der Zentrale einige 100,000 Hektoliter

Trauben, Maische oder auch Most

aus den verschiedensten Lagen des Süd-Tirol zu verkaufen sind. Die Ernte verspricht eine gute zu werden; die Qualität ebenfalls gut. Wir empfehlen insbesondere die Weine des Ambra-, Valsugana- und Etschtales, da sich dieselben ihrer großen Haltbarkeit und Billigkeit wegen sehr zu Tisch- und Diensten-Weinen eignen. Auch vergohrene Weine können später abgegeben werden. Auf Ansuchen teilen wir die Adressen der einzelnen Weinbauern den Interessenten gerne mit und erbieten uns genossenschaftlich, Käufer und Verkäufer gegenseitig zu unterstützen.

Anfragen erbitten wir an die **Verwaltung des Sindacato A. I., Trient,** zu richten.

Namens der Großeinkaufs-Genossenschaft:
Pius Meyer, Comm.-Verwalter.

Die

Cellulose- und Papierfabrik Balsthal

Verkaufsbureau: **Bareiß, Wieland & Co., Zürich**
empfiehlt ihre **Spezialitäten** in

Balsthaler Pergamentpapier
Pack- und Einwickelpapier für Lebens- und Genußmittel aller Art
Balsthaler Geschäfts- und Aktenconverts
Closetpapiere, in Rollen und Paketen.

Man verlange Muster und Preislisten und sehe auf die Marke „**Tannenbaum**".

Bezugsquelle

für Mercerie- & Bonneterie-Waren.

P. Levy-Brunschwig, Basel.

I. Kurzwaren: Bänder, Litzen, Schuhriemen, Knöpfe, Zwirne, Gummisauger, Lampendochten etc.
II. Corsetten, Cravatten, Hosenträger, Sacktücher, Herrenkragen aus Papier, Stoff, Gummi; Socken und Strümpfe u. s. w.
III. Unterkleider aus Wolle und Baumwolle; Unterleibchen, Unterhosen, Hemden, Lismer, Handschuhe u. dgl.
IV. Strickgarne: Vorzügliche Qualitäten in Strickwolle und Baumwolle. Häckelgarne.
V. Spezialitäten in Pantoffeln, Filzschuhen, Endefinken u. s. w.

N.B. Komplette Einrichtungen werden umgehend effektuiert.



Anzeige



Im Verlag des Verbands schweiz. Konsumvereine ist erschienen und vom **Verbandssekretariat** zu beziehen:

Geschichte der Konsumvereine in England.

Der Jugend erzählt von Isa Nicholson.

(Autorisierte Uebersetzung der Schrift „Our Story".)

Preis 25 Cts.

Die Schrift hat einen Umfang von 70 Seiten und ist mit 20 Illustrationen geschmückt.

Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

Das Sekretariat des V. S. K.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Bürsten und Stahlspähne.

Basler Bürsten- und Pinselfabrik Gebrüder Steib.
Leistungsfähigstes Etablissement für solide Handarbeit.
Gegründet 1850. Diplom und goldene Medaille.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

Cigarren und Tabak.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in Burg bei Menziken empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Cigarrenfabrik **Hediger & Cie. A.-G., Reinach** (Aargau). **Spezialmarken Habana, Brillant, Indiana, El Tropo,** allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglichster Qualität. Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen in allen Preislagen.

Schürch & Blohorn Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten, hell, dunkel, Grob- und Reinschnitt, offen und in Paqueten. Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität. **Dampfbetrieb.**

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen. Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen. Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

Chocolade und Zuckerwaren.



Milch-Chocolade anerkannt die beste.

Chocolat FREY, Aarau
TORRONE
NOUVEAUTÉ EXQUISE

Chocolat de Montreux SÉCHAUD & FILS — **Feinste Marken**

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Confitüren und Präserven.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven. Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben, — Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kemptthal.
Etablissement I. Ranges.
Maggi's Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen, Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne ꝛc.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

GALACTINA **Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.** Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

Käse und Speisefette.

Cocosnuß-Butter
Schenker & Snanz, Zürich. Alleinige Produzenten des „Palmeol"! Bestes Schweizer-Fabrikat! Vorteilhafteste Bezugsquelle! Warnung vor minderwertigen Nachahmungen.

KOCHFETTE — **Flad & Burkhardt Oerlikon**

Palmin feinste Pflanzenbutter — **H. Schlinck & Cie. Mannheim**

Emil Manger, Basel.
Margarine-, Koch- u. Speisefett-Fabrik
mit Dampf-Betrieb.

Schenker & Snanz, Zürich
Buttersiederei, Margarine-, Koch- und Pflanzenfettfabrik mit Dampfbetrieb. Größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche. Spezialitäten: Frische und gesottene Natur- und Kunstbutter, Margarine-, Koch-, Speise- und Pflanzenfett. Alleinige Produzenten des „Palmeol". Exquisite Qualitäten! Vorteilhafte Bezugsquelle I. Ranges! Gefl. Aufträge durch den Tit. Verband in Basel.

Erste Zürcher Dampf-Butter-Fabrik & Buttersiederei M. Vogel.
Süße und gesottene Margarine, wie Koch- und Speisefett. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Nährfettwerke Zürich
Margarine-, Koch- und Speisefett-Fabrik mit Dampfbetrieb.
Lieferant des Tit. Verband.

Papier.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Seifen, Kerzen und Waschartikel.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✚

Engler & Cie. A. G., Seifen-, Soda- und Fettwarenfabrik
Lachen-Vonwil (St. Gallen)
Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel), Waschpulver, Nierenfett, Speisefett 2c.

Seifenfabrik „Helvetia" Olten
Alleinige Produzentin der Sunlight- und Cordelia-Seife,
von Helvetia-Seifen-Pulver, sowie der Toilettenseifen:
Reine Berthe, Corail und Helvetia

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Schwan", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

„Dr. **Lincks Fettlaugen-Mehl**"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

☛ **Stearinkerzen** ☚
in vorzüglichster Qualität in allen Sorten und Packungen, sowie Weihnachtskerzchen, Wachskerzen und Wachsrödel liefern zu billigsten Tagespreisen **F. Peter-Riedweg & Co., Luzern.**

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von **Redard & Cie.** in **Morges**
ist vorzüglich zum waschen.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillon & Hernani:** tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken **„Löwenkopf"**, Edelweiß und Königs.
Garantiert reinste Reisstärke.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. Tägerweilen,
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — **Schulers Bleichschmierseife.**

Chemische Fabrik Edelweiß, Max Weil, Kreuzlingen.
Spezialitäten: Regina Salmiakwaschpulver mit Geschenkbeilagen, sowie Salvia Salmiak und Triumphwaschpulver, Fettlaugenmehl, Bodenöl, Eskimo Tranlederfett und Bläue in Kugeln und Pulver.

Teigwaren.

A. Rebsamen & Cie., Richtersweil.
Beste Bezugsquelle für Teigwaren aus Hartweizengries.
Spezialität: Eierteigwaren, Paniermehl.

Solothurner Teigwaren
der Fabrik **A. Alter-Balsiger in Solothurn** anerkannt unübertroffenes Fabrikat in sämtlichen Qualitäten.

Egloff & Cie. Teigwarenfabrik in Rorschach
empfehlen ihre Griesteigwaren in prima, supérieure und feiner Eierqualität.

Die modernst eingerichtete Teigwarenfabrik der Schweiz ist die Centralschw. **Teigwarenfabrik A.G. Luzern.**
☛ Tägliche Fabrikation bis 200 Zentner Eier- und andere Teigwaren.

Thee.

THES EN GROS
Maison E. STEINMANN, Genève
Fournisseur de nombreuses et importantes sociétés coopératives de consommation de la Suisse Romande.

Ludwig Schwarz & Cie., Hamburg.
Direkter Import sämtlicher Sorten
China-, Ceylon-, Indischer und Java-Theen.

Weine und Spirituosen.

Tyroler Eigenbauweine
F. Fiorini, Mezolombardo.
Zu beziehen durch den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Erste Actienbrennerei Basel und St. Ludwig
vormals Kühni & von Gonten
Fabrikation aller feinen Liqueurs, Syrups 2c.
— Großbetrieb. —

J. In-Albon-Lorentz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen**, Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

Diverses.

Böhm & Nägeli, Basel,
Lederkonservierungspräparate, Putz- und Reinigungsmittel jeder Art.
Bodenwichse „Elephant". Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich).

Schuhfabrik Bolliger & Co., Brittnau (Aargau)
von den namhaftesten Konsumvereinen der Schweiz bestens empfohlen.
Elegante, preiswürdige und sehr solide Schuhwaren.

Carl Boßhard & Cie., Remismühle (Tößthal).
Spezialität: Bessere Waschpulver mit und ohne Geschenkbeilagen, Thranlederfett „Delphin", Schnellglanzwichse, Fußbodenglanz „Modern", Chlorkalk hermetisch verpackt, Feueranzünder, Metzgerharz, Zündhölzer 2c.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen**, Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse Cid-Ledercrême, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz 2c.

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee 2c., Reservoir in allen Größen, Acetylengas-Anlagen nach bewährten Systemen.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Zündholz- und Schiefertafel-Fabrik Kanderbrück-Frutigen
Erstes amtlich bewilligtes Brillant-Zündholz „Marke Krone", phosphorfrei, überall entzündbar, geschwefelt und paraffiniert. Schülertafeln, Spieltafeln, Wandtafeln.

CHOCOLAT KLAUS

Das Sekretariat des Verbands schweiz. Konsumvereine
empfiehlt sich zur Lieferung
☛ ☛ **genossenschaftlicher Litteratur** ☚ ☚
jeder Art.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.